

Shorts made in Bavaria

Marcus Siebler im Norden

In den Harsefelder Lichtspielen

Ein Präsident ganz ohne Prätention, locker im Umgang und anregend in der Kommunikation. Es war eine kleine Sternstunde am Samstag, den 21.10.2017 im Kino Harsefeld, zu der Rainer Drews nicht nur den Vorsitzenden des BDFA, sondern einen in Personalunion meisterhaften Filmer eingeladen hatte. Siebler stellte sich nicht als Chef des größten deutschen Amateurfilmverbandes vor, sondern schärfte mit jedem seiner Filme die Wahrnehmung und das Urteilsvermögen der anwesenden Filmfreunde.

Geschickt steuerte Rainer Drews die inhaltlichen und formalen Aspekte der Filme in seiner Moderation an, die lebhaft und diskutierfreudig aufgegriffen wurden. „Schattenspiel“ von 2009, mit dem legendären Alfred Lengert, bot da in seiner Vielschichtigkeit eine Menge Stoff. Fabelhaft wie die Adaption der Sophokles-Vorlage „Ödipus auf Kolonos“ in die Handlung um einen alternden Schauspieler eingebunden war. In der filmischen Auflösung des Themas dominierten die Großaufnahmen, durch die der emotionale Gehalt des Films eine starke Wirkung bekam.

Mehrfach preisgekrönt, sowohl in Deutschland wie auch in den USA, war dann der zweite Film, „13. Juni 1944“, der auch von der ARD wiederholt ausgestrahlt worden ist; eine 2011 entstandene Dokumentation über das Schicksal der Besatzung eines amerikanischen Bombers, der an besagtem Datum im

In der Hafencity

Am Tag darauf hatte die Hamburger Filmwerkstatt unter der Leitung von Wilfried Waack zur Matinée mit Marcus Siebler in die Aula der Katharinenschule in der Hafencity eingeladen. Vor gut besetztem Raum wurden außer den drei oben erwähnten Filmen noch „Krampusnacht“, ein Film über ein in Bayern aussterbendes Brauchtum, und sein neuester Film „Spielen“ über die aus Verschweigen und Vorspielen entstandene Fragilität unserer Gesellschaft gezeigt. Marcus Siebler stellte sich auch hier den zahlreichen Fragen der

Landkreis Freising in Bayern abgestürzt war. Eigentlich ein filmisches „No-Go“, denn er besteht zu einem großen Teil aus altem Fotomaterial. Wer jedoch die Mittel der Montage, des Kommentars und der dramaturgischen Verwendung von Musik so wie Marcus Siebler beherrscht, dem gelingt überzeugend die Ausnahme von der Regel. Die Diskussion war kontrovers; ein schönes Beispiel dafür, dass Film nicht auf der Leinwand entsteht sondern in den Köpfen der Betrachter.

Und dann zum Schluss „Stillen“, Auszüge einer Geschichte in 13 Kapiteln von 2012. Vielschichtig und sprachlos, in mehrfachem Sinne, entfaltet sich über 17 Minuten das Drama einer jungen Mutter auf dem akustischen Hintergrund eines permanent schreienden Babys. Atemlos wird der Zuschauer bis zum Tod des Kindes in die Tragödie eines gescheiterten Lebens hineingezogen. Fast wie bei Günter Eichs berühmtem Hörspiel „Geh nicht nach El Kuwehd“ bahnt sich am Schluss die zwanghaft erscheinende Wiederholung des furchtbaren Ereignisses in einem neuen Fall an.

Drei Filme, drei ganz unterschiedliche Themen und drei Stunden, die jeder der Teilnehmer anders erlebt haben mag, aber alle bewegt und bereichert haben.

(Peter Klüver)

Zuschauer. Der Mittag klang aus mit einem traditionellen Essen im Hamburger Restaurant „Brandanfang“, wo die Mitglieder noch Gelegenheit hatten mit Marcus Siebler, Sarah Schönacher und Adalbert Becker zu fachsimpeln.

Es war ein tolles Wochenende mit drei lieben und interessanten Gästen aus Bayern.

(Rainer Drews)